



Gustav Schwab

Odyssee ★★★

bearbeitet von Dorothea von der Höh

magellan 2022 · 224 S. · 9.00 · ab 12 · 978-3-7348-8301-9

Nacherzählungen und Übersetzungen der Odyssee gibt es mittlerweile wie Sand am Meer. Diese neue Ausgabe basiert auf der Nacherzählung des Lehrers und Pfarrers Gustav Schwab (1792–1850) aus dem 19. Jahrhundert mit dem Titel „Die schönsten Sagen des klassischen Alterthums“. Hierfür wurden „Die Irrfahrten des Odysseus“ und „Odysseus‘ Rache“ herausgegriffen. Darin wird zunächst erzählt, wie Odysseus nach dem Trojanischen Krieg diverse Probleme auf der Heimfahrt zu bewältigen hat und wie er sich, nachdem er endlich daheim angekommen ist, auch noch mit einem Haufen Männer auseinandersetzen muss, die seine vermeintliche Witwe Penelope heiraten wollen.

Das Vorwort von Prof. Dr. Hartwin Brandt ist reichlich knapp gehalten und enthält gleich zu Beginn einen Fehler. Die Angabe, Schwabs *Sagen des klassischen Alterthums* seien zwischen 1834 und 1840 erschienen, widerspricht dem, was andere Quellen sagen, nämlich 1838–1840. Diese Angabe findet man z.B. auf ► [Projekt Gutenberg](#), wo man übrigens auch die gesamte Originalversion nachlesen kann. Einige weitere Aussagen wirken einfach nur ein wenig seltsam. Er stellt z.B. die Aktualität von Schwabs Bemühung darum heraus, die antike Mythenwelt der damaligen Generation näherzubringen, indem er es damit begründet, dass heute Latein- und Griechischunterricht an Schulen selten geworden ist. Nun handelt es sich bei Schwabs Text selbst schon um eine deutsche Nacherzählung und die Odyssee wird – wie die meisten Weltklassiker – im Deutschunterricht behandelt. Mit Griechisch oder gar Latein hat das nicht unbedingt etwas zu tun. Ein weiterer Punkt: Er weist ganz richtig darauf hin, dass die griechischen Mythen auch in unseren Medien noch allgegenwärtig sind. Ich nenne als Beispiel nur mal den Disney-Film *Herkules* (1997). Auch das gibt dieser Neuauflage eines Textes aus dem 19. Jahrhunderts aber noch keine Daseinsberechtigung, denn sicherlich haben sich alle oder die meisten Übersetzer der Odyssee genau wie Schwab um „Vollständigkeit [...] und leichte Verständlichkeit“ (S. 4f.) bemüht.

Ich setze mich deswegen so intensiv mit dem eigentlich unbedeutenden Vorwort auseinander, weil man gerade darin eine Erklärung erwartet, warum es dieser neuen Textausgabe überhaupt bedarf. Denn das war die erste Frage, die ich mir gestellt habe, als ich den Klappentext gelesen habe. Was bietet dieses Buch, was ältere Ausgaben uns nicht geben können?

Die Geschichten um Odysseus sind nicht ohne Grund ein Klassiker und machen einfach Spaß, natürlich auch in dieser neuen Ausgabe. Ich habe dann zum Vergleich einmal in Schwabs Original geschaut und auch dieses liest sich immer noch ausgesprochen gut. Nun wurde der vorliegende Text ja durch



Dorothea von der Höh „durch behutsame sprachliche Anpassungen modernisiert“ (S. 5). Hin und wieder kommen Erläuterungen in eckigen Klammern dazu – das finde ich super, denn so bleibt immer klar, wo Originaltext endet und Erklärung anfängt. Die Erläuterungen sind zusätzlich kursiviert, was sie noch deutlicher von der Erzählung abhebt. Wie ausgeprägt sind aber diese modernisierenden Anpassungen?

Wenn man einmal das Inhaltsverzeichnis von Buch und Originaltext vergleicht, fällt auf, dass z.B. aus „Telemach“ „Telemachos“ gemacht wurde – eigentlich gerade keine Modernisierung, aber eine zu begrüßende Änderung, da dies näher am griechischen Original ist und deutschen Lesern wohl zugemutet werden kann. Teilweise werden Wörter ausgetauscht, die heute nicht mehr ganz dieselbe Bedeutung haben wie damals. So wird aus „Telemach und die *Freier*“ „Telemachos und die *Brautwerber*“. Stark veraltete (oder als solche wahrgenommene) Ausdrücke werden durch zugänglichere ersetzt, so wird „Odysseus *scheidet von* Kalypso und scheidert im Sturm“ zu „Odysseus *nimmt Abschied von* Kalypso und scheidert im Sturm“. Aus „*abermals verhöhnt*“ wird „*wird noch einmal ausgelacht*“, „*Festschmaus*“ wird zu „*Festmahl*“. Das finde ich ein wenig schade, denn die Konfrontation mit alter Sprache hätte ja auch einen didaktischen Wert und trägt etwas zur Atmosphäre bei. Sind diese Ausdrücke und Wörter wirklich so alt, dass man das moderne Publikum davor schützen muss?

Hier mal ein längeres Beispiel aus dem Kapitel „Nausikaa“:

Schwab: „Während Odysseus von Anstrengung und Schlaf überwältigt im Walde lag, war seine Beschützerin Athene liebevoll für ihn bedacht.“

Neu: „Während Odysseus, von Anstrengung überwältigt, im Wald lag und schlief, kümmerte sich seine Beschützerin Athene liebevoll um ihn.“ (S. 43)

Dass nach modernen Regeln Kommata hinzugefügt wurden, ist hilfreich ist, da sie den Satz strukturieren. Die restlichen Änderungen empfinde ich aber als relativ willkürlich, besonders den ersten Teil des Satzes.

Ich bin also nicht sicher, wie ich zu dieser Textausgabe stehe. Bei alten Sagen gehört für mich irgendwie die altertümliche Sprache auch dazu. Das verstärkt einfach den Eindruck, eine alte Geschichte vor sich zu haben. Zudem finde ich, dass zusammenhängende Geschichten auch in einem Buch am besten aufgehoben sind. Schwab selbst hat sie ja auch als große dreibändige Sammlung veröffentlicht. Natürlich steht die Odyssee für sich und kann unabhängig gut verstanden werden, genau wie die *Ilias*, die der Verlag bereits 2020 auf den Markt brachte. Aber wenn ich überlege, dass ich mir eine Ausgabe der Odyssee-Geschichten kaufe, dann sehe ich ein vollständiges, dickes Buch vor mir, vielleicht sogar in einer Schmuckausgabe. Alternativ kann ich mir die winzigen Reclam-Heftchen vorstellen, dann eventuell sogar zweisprachig mit griechischem Original. Was ich eher nicht kaufen würde, wäre ein unscheinbares Taschenbuch mit sehr begrenztem Inhalt. Wer aber nur Wert auf Zugänglichkeit legt und einfach lesen möchte, was es mit Odysseus auf sich hat, ist mit dieser Ausgabe gut bedient.